

Ein **LEBENSZEICHEN**

aus dem Paul-Gerhardt-Haus

mit Grüßen

zum 1.Advent

am 29.11.2020



Ein neues Kirchenjahr beginnt. Zu Hause und in der Kirche ist der Adventskranz aufgestellt und die erste Kerze wird angezündet: Wir gehen auf Weihnachten zu – auch wenn in diesem Jahr alles anders ist: Keine Weihnachtsmärkte, kein Glühwein trinken und keine Treffen in Vereinen und Organisationen zum adventlichen Beisammensein. Trotzdem: die Botschaft bleibt! Wir warten aufs Christkind und wir gehen frohen Herzens den Weg nach Bethlehem – und wir werden Weihnachten feiern. Vielleicht anders als sonst, aber das Licht Gottes leuchtet auch in den dunkelsten Winkel!

Wir zünden eine Kerze an.

Vielleicht die erste Kerze am Adventskranz. Kerzenlicht erfüllt den Raum.

Wir schauen in die Flamme – genießen das Licht.

Lebendiger Gott, Der Adventskranz gibt uns ein Zeichen.

Eine Kerze brennt.

Dieses eine kleine Licht genügt, um dem Dunkel zu entkommen und sich zu orientieren.

Wir sind oft geblendet von den vielen Lichtern dieser Welt.

Hilf uns, auf dich zu schauen, auf dich zu hören, uns auf dich zu verlassen durch unsern Herrn Jesus Christus. Amen.

Zum Advent gehört das Singen dazu: *Singen tut gut, selbst wenn ich allein singe, einen Liedtext spreche oder die Melodie summe:*

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt;
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer reich von Rat.

Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
Sein Königskron ist Heiligkeit,
Sein Zepter ist Barmherzigkeit;
All unsre Not zum End er bringt,
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Heiland groß von Tat.

O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
So diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
Da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
Bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
Mein Tröster früh und spat.

Bibeltext – Sacharia 9,9-10

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. 10 Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Zum Nach-Denken

mit Gedanken meines Kollegen Christof Vetter aus Aerzen

Manchmal begegnen wir Eseln – auf Wiesen im Weserbergland oder auch – zumindest alle, die es anschauen – montags im Fernsehen bei „Bauer sucht Frau“. Esel erinnern an biblische Geschichten: An die Geburt Jesu im Stall in Bethlehem und an den Einzug Jesu nach Jerusalem. Auch wenn für manche „Esel“ ein Schimpfwort ist: Ein Esel hat Charakter. Vielleicht mehr als andere Vierbeiner. Vielleicht sogar mehr als seine adeligen Verwandten, die Pferde. Klar, Pferde sind schöner, hochgewachsen, meist gut erzogen, charmant, intelligent. Pferde unterstützen: Arbeiter beim Holzrücken im Wald und die Polizei, wenn viele Menschen zusammenkommen. Pferde machen zudem Spaß, mit Pferden treiben Menschen Sport und manchmal machen sie verwegene Zirkuskunststücke. Mit dem Esel ist kein Zirkus – und wahrscheinlich auch kein Staat – zu machen.

Trotzdem oder deshalb werde ich die Vermutung nicht los: Der Esel hat andere Einsichten und anerkennt nur einen höheren Herrn, aber keinen Dompteur. Dass er damit für den Krieg kaum zu gebrauchen ist, spricht nicht unbedingt gegen ihn. Dass gerade dieses Tier mit der Lebensgeschichte Jesu so eng verbunden ist, gibt mir zu denken.

Esel, so mag es geschichtlich gewesen sein, gehörten über Jahrhunderte zum Ambiente der kleinen armen Leute. Die hatten oft weder Geduld noch Zeit, sich liebevoll um die Esel zu kümmern – Esel hatten zu gehorchen. Oft wurden die Grautiere misshandelt, geschlagen und verachtet. Warum reizt dieses Tier die Wut und den Zorn seines Besitzers wie kaum ein anderes. Warum nur?

Bist du wirklich so dumm, Esel? Wie kannst du dir bei all diesem Elend, deiner Armut und der Armut deiner Treiber den Luxus leisten, so eigenwillig zu sein, den Luxus eines Innenlebens, eines Gemütes?

Jesaja sagt, dass Ochs und Esel ihren Herrn und sogar die Krippe ihres Herren erkennen. Darum stehen die beiden auch in jeder Weihnachtskrippe. Die beiden Tiere und die wilden Hirten erkennen, was anderen verborgen bleibt. Sie erkennen im Kind trotz Windeln, Armut und Stallgeruch die Herrlichkeit Gottes. Und auf einem Esel – so wie Sacharja es angedeutet hat – ist Jesus unter dem Jubel derer, die am Straßenrand standen, nach Jerusalem hineingeritten. Die Menschen am Straßenrand dort haben gejubelt. Und später gekreuzigt.

Eine der ältesten erhaltenen Jesusdarstellungen aus der Antike zeigt den Gekreuzigten mit einem Eselskopf. Eine Karikatur. Sie drückt ehrlich aus, was alle denken, die auf dem hohen Ross sitzen bleiben und auf das herabschauen, was mit dem Sohn Gottes geschehen ist. Nicht nur damals.

Im Advent dämmert die Einsicht, dass wir von unseren hohen Rössern herunter und auf den auf den ersten Blick kümmerlichen Esel des Menschensohnes steigen müssen. Hier bekommen wir die richtige Perspektive.

Denn es braucht den Blick eines Esels auf die Krippe im Stall, damit wir nicht vor die Hunde gehen – alle miteinander: die Jungen und die Alten, die Beheimateten und die Fliehenden, die Friedfertigen und die Barmherzigen, die Verantwortlichen und die Erduldenden, Männer, Frauen, Kinder. Amen.

Fürbitte

Komm, Gott, zieh ein in unsere Stadt! Wir möchten helfen, dass dir der Weg bereitet wird, damit Friede einkehrt in unseren Straßen und Häusern.

Komm, Gott, zieh ein in unser Haus, in dem noch so viel gar nicht adventlich geschmückt und noch weniger adventlich gestimmt ist – wir warten auf Dich.

Komm, Gott, zieh ein in all die Häuser, in denen Armut und Hoffnungslosigkeit herrschen und alle nur noch in Angst an morgen denken können und an das, was sie nicht haben.

Komm, Gott, zieh ein in die Häuser, in denen Krankheit und Schmerzen alle Kraft auffressen, auch die Kraft, sich an gute Tage zu erinnern. Sei auch dort, wo Angehörige und Freunde sich zurückziehen aus Angst, dass sie nichts zu sagen wissen.

Komm, Gott, zieh ein in all die vielen Häuser dieser Welt, die zerstört wurden von Kriegen und Katastrophen. Gib du uns die Kraft, Antwort zu geben auf die Fragen: Wo sollen die Menschen jetzt wohnen? Wer wird Fliehende aufnehmen?

Komm, Gott, zieh ein in alle Häuser, in denen heute die erste Kerze am Adventskranz brennt. Schenke uns allen die Hoffnung des Advents, die Gewissheit, dass unser König kommt, ein Gerechter und ein Helfer.

Um eine Welt voller Frieden und Gerechtigkeit bitten wir mit den Worten Jesu:

Vater Unser im Himmel...

Segen

Der Herr segne euch im Advent;
er schenke eurer Seele Ruhe,
um sich auf ihn auszurichten.

Er lasse den Tau des Himmels auf euch herabkommen,
damit sich euer müder Glaube erfrische.

Er schenke euch die Geduld für sein Kommen,
auf dass ihr sehen werdet, wer er ist:
Immanuel – Gott mit uns.

So segne und behüte euch der dreieinige Gott
+ Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Von Herzen wünsche ich einen gesegneten 1.Advent, an dem das Licht auch unser Herz erreicht!
Herzlichst Ihre Pastorin



Und wie immer: Kerze auspusten nicht vergessen 😊